

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 80 Pfg. pro Monat, 80 Pfg. pro Quartal...

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile ober bereu Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Redaktion, Johann Margraf, Druck und Verlag von Joh. Meyer, Gelsenkirchen.

Das Musterstück.

Ein neues Amt der Polizei! Sie soll jetzt prüfen uns're Knappen, Ob sie noch gut und mannestreu...

Und dieses Amt - wie lobesam - Ward nicht von „Obenher“ gestiftet, - Von „Untenauf“, vom Bergmannstamm...

Und jeho - klar liegt es zu Tag - Muß sich die Noth der Knappen wenden, Was aus bedrückt - jedwede Plag...

Vollendet ist es nun und ganz, Und besser konnten sie's nicht machen: Das Pferd wird aufgepäunt beim Schwanz...

Und schon geht es von Mund zu Munde: - Ganz wie der Bergmann von Galun! - Sie schlafen immer noch zur Stunde.

*] Sage von der hundertjährigen Schlacht.

Historische Rückblicke.

(Eine Beherzigung für Herrn W. in der „Eiff. Volksztg.“)

Z. Herr W., seines Zeichens Mitarbeiter an der „Eiff. Volksztg.“ würdigt unseren Artikel „Die Ultramontanen und die Gewerkschaften“ einer eingehenden Besprechung.

Wir aber wollen dem Herrn W. doch zeigen, daß sein Vorwurf, wir seien „einseitig“ gebildet, doch nicht so ganz zutrifft.

Die ersten christlichen Gemeinden waren bekanntlich (siehe Apostelgesch.) Brüdergemeinden; in gemeinschaftlichen Gastmählern (Liebesmahlen) vereinigt sich die Mitglieder der Gemeinschaft.

So sagte der heil. Hieronymus: „Der Ueberfluß ist stets das Ergebnis eines Diebstahls.“ Und der hl. Basilus (4. Jahrh.) meinte: „Der Reiche ist ein Dieb.“

Nachdem Nabinger die Zustände der Kirche im 12. und 13. Jahrhundert, in Bezug auf ihre Macht und Bedeutung, geschildert, geht der Verfasser auf die inneren Verhältnisse der Kirche ein.

Und was that die ungeheuer reiche Geistlichkeit diesem sozialen Elend gegenüber? Lassen wir es uns von dem heiligen Bernward von Clairvaux (12. Jahrh.) sagen: Es klagen und schreien die Nackten und Hungerigen: unser Iß, was ihr maßlos verschwendet, uns wird grausam entzogen, wo's ihr elter vergeudet.

Aber nicht genug. Die Bauern, so auf den der Kirche gehörigen Gütern wohnten, wurden mit den drückendsten Fronen und Abgaben belegt.

Kriegsführung und Berathung besorgen. In ihren Händen muß auch der Besitz liegen. Und es sei nochmals gesagt: Der Papst Leo XIII hat das Studium dieses Mannes sehr empfohlen; das läßt tief blicken.

Nähern wir uns unserem sündigen Zeitalter doch um einige Jahrhunderte, um zu sehen, wie die katholische Kirche später ihre Aufgabe als Vertreterin der Armen und Knechte aufsaßt.

In Frankreich hatten die Gesellen, um nicht den prohtigen Zukunftstern ohne Schutz preisgegeben zu sein, sich in Gesellenverbände zusammengeschlossen.

Hören Sie also die Geistlichkeit als Verteidigerin des Profits: „Das angebliche Devoir du Compagnonage besteht in drei Worten: Ehre Gott, beobachte das Wohl des Meisters und unterstütze seine Kamraden, aber davon thun die Gesellen gerade das Gegentheil.“

Und wie schimpfen die frommen Herren über die Gesellen die „Gott entehren“ den Meister „zu Grunde richten“, ihn keine „Gesellen verschaffen“ (Verrückterklärung wegen schlechter Behandlung usw.)

So handelte die katholische Geistlichkeit gegen die Organisation der Arbeiter, in einer Zeit, wo sie von einer Arbeiterpartei nichts zu fürchten hatte; heute, wo die Arbeiterpartei sich dem Einfluß des Klerus entzogen hat, und als mächtiger Faktor die Handlungsweise der ultramontanen „Arbeiterpartei“ einer scharfen Kritik unterzieht, sind die Herren vorchtiger.

Zum Schluß will ich Sie aber auch, gleich dem Eisenber im „Allg. B.“ auf die Handlungsweise des Centrumsvorkämpfer F. Fußangel aufmerksam machen; ebenfalls ist die Ablehnung des Antrags der sog. Stadtverordneten der Stadt Mainz, die städtischen Druckerarbeiten nur in solchen Geschäften herzustellen, die gerechten Lohn zahlten, durch die ultramontanen Stadtväter, auch wieder ein Beweis, daß die alte „echte“ Sorte der Ultramontanen noch nicht ausgestorben. Hoffentlich werden Sie, Herr W. wohl jetzt zurüde sein - oder nicht? Nun Sie müssen es wissen; zum Abschied will ich Ihnen aber eine Adresse geben, an der Sie „Beweinungsgeleit“ und „Fällschung“ frisch sozialistisch wirken, die die Bewunderung der ganzen Welt hervorrief. Gatten da Kolping und Ketteler schon „Hörschen“ an Herr B.?

In No. 210 und 211 der Essener Volkszeitung beschließt sich ein Tintenkuhl, unter dem Correspondenzzeichen B, mit unserem Artikel aus No. 36 vom 8. September „Die Ultramontanen und die Gewerkschaftsbewegung“. Dem »Essener Allgemeinen Beobachter« ging darauf folgendes Schreiben zu: Herr B macht in der Volkszeitung der Bergarbeiter-Zeitung den Vorwurf in gen. Artikel, sich über die angezogene Schrift Webers: Die Thätigkeit des Reichstags von 1887-90 nicht genügend informiert zu haben. Herr B. behauptet, Weber spreche dem Centrum das Verdienst zu, zuerst die Arbeiterfrage vertreten zu haben; gewiß sagt Weber dies, aber nur in dem Sinne, wie es die Bergarbeiter-Zeitung behauptet. Die Furcht vor den Sozialdemokraten und die Sucht, ihr den Wind aus dem Segel zu nehmen, waren die Motive der Centristen, daß sie eine Meinung Webers, den Herr B. als Zeugen für sich anruft. Es scheint, als wenn der gute Mann noch »flüchtiger« gelesen hat, wie die Leute an der Bergarbeiter-Zeitung; also Herr B., lesen und »verstehen« Sie später nicht so »flüchtig«. Daß dann die Sozialdemokraten, als sie von Bismarck, ihrem schlimmsten Gegner, eine jedenfalls verbissene Anerkennung erfuhren, sich darüber sehr ergötzten, ist erklärlich, sieht doch die Ess. Volksz. so oft die Urtheile der Protestanten an, wenn es sich darum handelt, sich ein Lob zu leisten. Die Bergarbeiterzeitung behauptet, die Ultramontanen seien keine christlichen Arbeiterfreunde, denn dort wo sie mächtiger seien, würde gar nichts für die Arbeiter geschaffen. Sehr richtig sagt sie, in Belgien habe man gar keine Ahnung von Arbeiterwohlfahrt; in Belgien sind die Frauen der Ansehung schonungslos preisgegeben; bezüglich Schöpfung der Wächnerinnen existiert kein Gesetz, Kinder von 12 Jahren kann man schon 12 Stunden täglich in die Fabrik sperren. Und in Belgien ist die ultramontane Partei die ausschlaggebende; wie sieht sich das mit dem so oft betonten christlichen Prinzip der Ultramontanen zusammen? Was haben die Sozialdemokraten denn schon für die Arbeiter gethan? so fragt der Herr B.; nun, die Sozialdemokraten waren in der von Weber besprochenen Reichstagsperiode nur 11 Mann stark, die Ultramontanen aber 103 mit Sozialisten und bei allen wichtigen, die Lebensmittel der Arbeiter vertheuernden Gesetzesabstimmungen (Branntwein-, Roggen- und Weizenzoll) haben die Ultramontanen für die Verbesserung gestimmt und gaben dabei den Ausschlag. Die Sozialdemokraten brachten den Antrag ein, die Altersrente mit dem 60sten Lebensjahre des Arbeiters zu zahlen; ebenfalls sollte das Reich einen Zuschuß von 99 Mark pro Jahr leisten. Das Centrum, in Verbindung mit andern Parteien stimmte dagegen; daß das die schwache Sozialdemokratie und das ist das Centrum, die »Arbeiterpartei«. Wo es das Centrum in der Hand hatte, den Vorschlägen der Sozialdemokraten Anerkennung zu verschaffen, da gingen ihm die Sozialdemokraten zu weit; hinterher wird geschimpft: die Sozialdemokraten haben nichts geleistet. In Belgien, der ultramontanen Domäne helfen sie den Arbeitern nicht, und in Deutschland gehen ihnen die Sozialdemokraten »zu weit«. Aber warum in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt! F. Fuhsangel, der »Vorkämpfer« des Centrums in Westfalen, würgerte sich bekanntlich, seinen Gehern den üblichen Lohn zu zahlen und wollte auch keine Buchdrucker, die dem Verbandsangehörigen, trotzdem dieser Verband „rein gewerkschaftlich“ (Hören Sie Herr B!) ist. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten in Rating stellten den Antrag, die städtischen Druckerarbeiten nur in solchen Geschäften herstellen zu lassen, die den Tarif bezahlen, d. h. einen gerechten Lohn bezahlen; die anderen Parteien lehnten dies aber ab; also auch die ultramontanen Stadtväter waren gegen gerechten Lohn. Wo die Ultramontanen die Macht haben, da bewähren sie ihre Arbeiterfreundlichkeit damit, alle für die Arbeiter günstigen Vorschläge abzulehnen; deshalb helfen alle schönen Worte nicht: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Ein Sozialdemokrat.

Christliche Nützlichkeit für Arbeiter.

(besonders für fromme Vergleute).

Wir haben früher schon mal Gelegenheit genommen, interessante Proben aus einem, von der Commission des streng-christlichen Verbandes »Arbeiterwohl« in M.-Gladbach herausgegebenen Kochbuchs, »Das häusliche Glück« betitelt, an dieser Stelle mitzutheilen.

Heute entnehmen wir der »Rheinischen Zeitung« folgende hübschen Sätze, resp. Kochvorschriften, die dieselbe aus dem Buche »Das häusliche Glück« veröffentlicht.

»Angenommen, die Hausfrau hat außer dem Betrag für Brot täglich für ihre sämmtliche Mahlzeiten nur einige Groschen zur Verfügung, wie soll sie da ihre Küche einrichten? Antwort: recht einfach, aber doch gesund und kräftig. — Um einen Ertrag für Fett zu bekommen, muß man sich Wurstbrühe, frische Schweineknochen und Del zu verschaffen suchen.«

- | | |
|--------------------------|---------|
| 1 1/2 Pfd. Reis in Suppe | 9 Pfg. |
| 5 Pfd. Kartoffeln | 15 Pfg. |
| 1 Wt. Wurstbrühe | 4 Pfg. |

Zusammen 28 Pfg.

- | | |
|------------------------------------|---------|
| oder: 2 Pfd. grüne Bohnen in Suppe | 14 Pfg. |
| 5 Pfd. Kartoffeln | 15 Pfg. |
| 2 Pfd. frische Schweineknochen | 4 Pfg. |

Zusammen 33 Pfg.

- | | |
|----------------------------------|---------|
| oder: 6 Pfd. Kartoffeln in Suppe | 15 Pfg. |
| 1 Wt. Wurstbrühe | 3 Pfg. |
| 1 1/2 Pfd. Panhäs | 20 Pfg. |

Zusammen 38 Pfg. usw.

Nicht wahr, es scheint wenigstens billig! Das obige Kochrezept »recht einfach« dessen sind wir ganz gewiß; ob aber »gesund und kräftig«? — Hoffentlich wird die Commission, die die »Vorschriften für Arbeiter in »Das häusliche Glück« zusammengetragen hat, ein ganzes Jahr lang und noch mehr bei 11 bis 12 Pfd. Arbeit, ja, ja! ausgekostet haben. Aber wird uns die gesagt: Mitglied dieser Commission und Mitverfasser des Buches ist und war ja der Herr Pfarrer (jetzt Professor) und Centrum-Reichstagsabgeordneter Hize. Nun gut, daß ihm ja nichts zur Sache und wir können es nunmehr erklären, daß gerade die gründliche Kenntniss der Arbeiterverhältnisse »einfach«, »gesund und kräftig« bewirken, daß Herr Hize Mitglied der Reichstagscommission für Arbeiterwohlfahrt wurde, welche jüngst die bekannten Anträge in Bezug auf Regelung der Arbeit in den Bäckereien — 14stündige Arbeitszeit und an 40 Tagen jährlich eine unbegrenzte! — ausgearbeitet hat und welcher von den Herren Bäckereimeistern der »Boreingenommenheit« zu Gunsten der Arbeiter beschuldigt wird!

Unjener unmaßgeblichen Ansicht nach, ist der Vorwurf der Herren Bäckereimeister, dem Herrn Hize gegenüber durchaus gerechtfertigt; denn erst sorgt der gute Herr dafür, daß ein Kochbuch für Arbeiterfamilien herausgegeben wird, wonach für wenige

Pfennige, wie obige Spezialrezepte zeigen, es jeder Arbeiterfrau ermöglicht wird, ein »einfaches« aber »gesundes und kräftig schmeckendes« Essen für vier erwachsene Personen herzustellen und dann will er es den Herren Bäckereimeistern, in völlig inkonsequenter Verkennung der »gesunden« und »kräftigen« Mahlzeiten die »Das häusliche Glück« in seinen Küchenrezepten den Arbeitern vorschreibt, verwehren, ihre Gefellen 18, 20 und noch mehr Stunden anzubringen.

Schrecklich, nicht wahr? oder sollte der jetzige Herr Professor und Reichstagsabgeordneter nicht mehr soviel Vertrauen zu den »gesunden« und »kräftigen« angepriesenen Speisen haben, wie der frühere Herr Caplan? Nun, unmöglich ist das nicht, hört man doch gewisse Leute von Tag zu Tag lamentieren über die zunehmende Gottlosigkeit und Unchristlichkeit und da ist es denn gar nicht ausgeschlossen, daß Infolge des Mangels der »geistigen Nahrung« die Kochrezepte des »Das häusliche Glück« immer mehr von Ihren »gesunden und kräftigen« Eigenschaften verlieren.

Na, hoffentlich wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo die Arbeiterklasse nicht nur derartige Kochbücher mit »einfachen« aber »gesunden und kräftigen« Kochrezepten, als ein Schandfleck für die Arbeiterklasse ansehen wird, sondern mit einer, den Namen Christi schändenenden Spitze abbrechen und über sie hinweg zur Tagesordnung übergehen wird. In einer Zeit, wo man fast tagtäglich in den großen Tagesblättern Notizen lesen kann, wo reiche Wittinnen und Schlemmer bei einem einzigen Diner es sich oft mehr kosten lassen, als vier Arbeiter das ganze Jahr verdienen, wo ganze Spalten der Tagesblätter gefüllt sind über die Tolletten reicher Damen, Prinzessinnen und Fürstinnen, wo mitunter eine einzige Nobe soviel kostet, als hundert Arbeiter das ganze Jahr hindurch verdienen können, und da wagt man noch, der Arbeiterklasse derartiges zu bieten, wie das oben, sich durch die herlichen, »christliche Liebe« athmenden, Kochrezepte kennzeichnende Kochbuch, »Das häusliche Glück.« Und ihr christliche Bergarbeiter, steigt euch die Schamröthe nicht zu Gesicht, daß ihr euch von solchen sich »christlich« nennenden Leute am Gängelbände führen laßt? Werdet ihr nicht roth bei dem Bestreben, euch selbst einer eigenen Seel zu zerstören, zerstört zu sein? Seht ihr die Wölfe im Schafspelz nicht, die den Bruder gegen den Bruder treiben, gegen die Brüder, mit denen ihr gemeinschaftlich oft dem Tode im tiefen Schoos der Erde ins Auge gesehen? Hört ihr das Hohnlachen dieser sich »Christen« nennenden nicht, daß es ihnen, wie leider schon so oft, auch jetzt wieder gelungen ist, den Ehrgeizbestrebungen der Bergarbeiter, den »christlichen« Knüppel der Zwietracht zwischen die Füße zu werfen? Wollt ihr länger am Narrenselle jener, das wahre, echte und rechte Christentum mit Füßen tretenden Phariseer und Heuchler euch führen lassen? O erkennt es, daß nur, wenn eure Herzen in einem Schlage ausgehen, in einem Gedanken zusammenstoßen, ihr eure erbärmlichen Verhältnisse verbessern könnt! Was scheeren euch Christentum und Sozialdemokratie in euren wirtschaftlichen Kämpfen zur Verbesserung eurer Lage? Wurde nicht seinzeit Christus, der edle Nazarener, da er sich auflehnte gegen die Ungerechtigkeiten, als er für die Armen eintrat, von den Reichen und Mächtigen gehaßt, verfolgt und schließlich ans Kreuz geschlagen, d. h. wie der elendeste Verbrecher hingerichtet? Bleiben ihn die damaligen Priester, die Schriftgelehrten und Phariseer nicht ebenfalls der Gotteslästerung? Wenn ihr das alles zugeht, dann frage ich euch, wer sind die wahren Christen, die, die euch ausbeuten bis aufs Blut, die für euch, die Arbeiterklasse den Herrgott und das Christentum im Munde, die sich die Mühe nicht verdrängen lassen für Euch Küchenzettel zu drucken, wo ihr für ein paar Pfennige fähig seid, ein »einfaches aber kräftiges und gesundes« Essen herzustellen, damit — der heilige Profit sich noch immer vermehre, während sie selbst im Ueberfluß schwelgen und prassen oder jene, die dem Beispiel Christi folgend, Noth, Verfolgung, Kerker und selbst den Tod nicht scheuen, unerhödet in allumfassender Menschenliebe die Schäden, die Ungerechtigkeiten der Zeit aufbieten, für die arbeitenden Brüder eintreten, von den Mächtigen und Besitzenden keinen Muthes ihr Menschenrecht fordern? Bedenkt nur: »Wenn heute wieder ein Christus erstände ebenso wie zu jener Zeit würden gerade die, die das Privileg der Nachfolgschaft Christi für sich in Anspruch nehmen, sowie die Reichen und Mächtigen die ersten sein, die das Kreuzigt ihn! Kreuzigt ihn! schrien! Werden ihmgegen nicht jene tagtäglich, wenn auch nicht mehr gekreuzigt, so doch in den Kerker geworfen die in edler Befolgung des vornehmsten »christlichen« Gebots: »Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst!« gegen die Ungerechtigkeiten, für ihre armen enterrten Brüder eintreten? Verschlagt es da was, wenn man diese Sozialdemokraten nennt, auch Christus würde man heute mit diesem Ehrennamen belegen. Drum, ihr, die ihr euch »christliche Bergarbeiter« nennt, erkennt und bedenkt es! Betret Heuchler und Pharisäer weit von euch, kehret euch ab von jenen, die euch fortwährend zu entzweien suchen, damit sie um so besser und sicherer ihrem Egoismus fröhnen, euch ausbeuten können. O ihr Arbeiter alleammt! Laßt alles Trennende, euch selbst Zerfleischende bei Seite! Reißt euch die Bruderhände zum festgeschlossenen Bunde

und tritt ein in den Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Die Errichtung von Gewerkschaften auf christlicher Grundlage

Ist eines der Mittel, welches von Schleicherbrüder neuerdings vorgeschlagen wird, um unserem Verbande den Boden abzugraaben. Wie sehr die Arbeiter von diesem sich christlich nennenden Arbeiterfreunden an der Nase herumgeführt wurden, wenn es ihnen einfallen sollte, denselben die Sorge für ihr Wohl anzuvertrauen, davon bilden nachstehende Sätze eines »Streikreglements«, die dem »Arbeiterkatechismus« des Juliuspaters Frhr. von Hammerstein entnommen, ein treffliches Beispiel. Das Blatt »Die christliche Familie«, welches im Verlage der ultramontanen Essener Volkszeitung erscheint, widmet diesem »sozialpolitischen« Werkchen in No. 32 einen längeren Artikel mit der Ueberschrift: »Zur Verhergung für christliche Arbeiter«. Da heißt es:

Frage 196: Ist ein Ausstand erlaubt, wenn die Arbeit erst nach Ablauf der vertragsmäßig bedungenen Zeit, also z. B. unter Einhaltung der Kündigungsfrist, niedergelegt wird? — Antwort: In diesem Falle kann er erlaubt sein, z. B. wenn durch denselben keine Erpressung geübt würde.

Frage 197: Wann wird durch den Ausstand eine Erpressung geübt? — Antwort: Wenn die Arbeiter die Noth des Arbeitgebers mißbrauchen, um irgend welche Vorteile, auf welche sie kein Recht haben, z. B. übermäßigen Lohn von ihm zu verlangen. Es kann nämlich nicht bloß von Seiten des Arbeitgebers, sondern auch von Seiten der Arbeiter Erpressung geübt werden. Besteht z. B. der Arbeitgeber hätte bestimmte Lieferungen übernommen, die er nicht einhalten könnte im Falle eines Ausstandes; gesetzt, die Arbeiter würden diese Verlegenheit be-

nutzen, um übertrieben günstige Bedingungen von ihm zu erhalten so wäre das eine Erpressung.

D. h. mit andern Worten: Du darfst nur streiken, wenn du deinem Arbeitgeber dadurch keine Verlegenheit bereitest, wenn er gerade keine pressante Arbeit hat etc. — wenn also ein beachteter Streik schon von vornherein als verloren betrachtet werden muß. Das ist geradezu eine Verhöhnung der Arbeiter. Wie wenig kennen doch diese Leute den Arbeiterstand, um ihm zuzumuthen, auf ein solch plummes Machwerk hereinzukommen!

Eingefandt.

Für diese Rubrik trägt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dem christlichen Bergarbeiter-Verband gewidmet.

Du sagst: Ich bin ein Christ. Nun wohl, wenn Werl und Leben, Von dessen, was Du sagst, Beweis und Zeugniß geben, Und wenn ein rechtes Thun Del Dir sich freiz erwelkt; Bist Du ein rechter Christ Erfüllt von wahren Geist.

Du sagst: Ich bin ein Christ, Ich bin's der Jesum kenne, Der seinen Gott und Herrn Ihn vor den Menschen nennet, Und thue auch dabei, Was Christus mir gebet. Thust Du es nicht, so ist Dein Ruhm nur Eitelkeit.

Bist Du ein wahrer Christ, So müssen Sinn und Triebe Nach Christi Vorbild sein. Wenn unverfälschte Liebe — Dein ganzes Thun erfüllt; Wenn Du voll Sanftmuth bist, Voll Demuth, wie der Herr; So sag: Ich bin ein Christ.

Doch wenn man schon an Dir Das Gegentheil verjähret; Wenn Eigenliebe schon, In Deinem Thun sich rühret, Wenn statt der Liebe sich Feigt bitterer Haß und Meid, So bist Du doch fürwahr Vom Christenthum noch weit.

Du sagst: Ich bin ein Christ, Und rühmst Dich des mit Freunden. Und glaubst auch mehr zu thun, Als manche böse Heiden, Besüchten läßt sich's sehr, Die klagen Dich noch an; Weil Du vielleicht noch nicht So viel, als sie gethan.

Sag nicht: Ich bin ein Christ, Bis daß Dein Thun und Streben Von dessen, was Du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Der Name macht's nicht aus; Ein Christ muß ohne Schein, Daß was er heißen will, Im Wesen selber sein.

Ein rechter wahrer Christ Muß Nächstenliebe üben; Darf nicht durch Bruderhaß Sein eig'nes Thun betreiben. Will er ja doch verbessern Sein ihm beschieden Theil, Nichtchristen nicht vergessen, Sie suchen auch ihr Heil.

Obiges Gedicht soll nicht den Zweck haben, dem »Gewerkverein der christlichen Vergleute des Oberbergamtsbezirks Dortmund« einen Hebel zu versehen. Dieses wäre unnützes Thun, da ein solcher Gewerkverein nur in den spaltenlangen Berichten der Geldsackspresse existirt. Die Vergleute im allgemeinen, selbst solche, die in anderen Dingen nicht selten eine antwidernde Fanatik kundgeben, stehen diesem Projekte fast gegenüber; in den meisten Fällen wird darüber gewöhelt. Spricht man mit älteren Vergleuten, denen die Altkordarbeit schon bitter schwer geworden, über den Plan dieses Wertes, so gibt sich nicht selten der Unwille in ein tiefes Seufzen oder Partbrummen kund. Hauptsächlich wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Vergleute eine Verbesserung ihrer Lage erringen wollen, sie auch alle an einem Strange ziehen müßten und dieses könne durch Gründung einer sogenannten christlichen Vereinigung nicht erzielt werden, diese geplante Vereinigung solle doch nur Bollwerk gegen den Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter werden. Als »alter« Verband wird er gewöhnlich bezeichnet, diese Bezeichnung ist im Jahre 1890 zuerst in der verkappten Geldsackspresse zu Tage getreten, nachdem der Fabrikbesitzer Math. Wiese, mit Hansnarr Weber und noch einigen Nadjschlägern den »christlich-patriotischen« Verband ins Leben rufen wollten, damals war der »alte« Verband schon am »wackeln« der »Wieseverband« wackelt schon längst nicht mehr.) Andere Vergleute wollen behaupten, daß der Fabrikbesitzer Math. Wiese, besser daran thuen würde, seinen aus der Muckel der Arbeiter herausgeschlagenen Ueberfluß, den Arbeitern in seiner Fabrik wieder zustießen zu lassen, [in der Form einer Lohnerhöhung], als daß er dieser geplanten Bankvereingung einen nennenswerten Beitrag spenden will. Obiges Gedicht soll in erster Linie dem Hauptbesitzer bekannter Schönschwäger ins Gewissen reden. (Ob's bei Wiese-Verden und Pfister-Trochhausen was nützen wird? D. Red.)

Oberschlesien.

Die Verhandlungen wider die Beteiligten an dem Antonienstatter Kravalle werden drei Tage in Anspruch nehmen. Der Termin steht am 1., 2. und 3. October vor dem Schwurgericht in Weuthen O. S. an. Da sich andere Räumlichkeiten als zu klein erweisen und der Bau des Landgerichtgebäudes noch nicht vollständig beendet ist, finden die Verhandlungen in der Aula des Gymnasiums statt.

Die Zahl der unter Anklage gestellten beträgt 57. Unter den Angeklagten befinden sich 3 Frauen, 2 Schulfrauen von 12 resp. 13 Jahren und 2 jugendliche Arbeiter von 14 Jahren. Diese vier Kinder befinden sich neben einer Anzahl anderer Angeklagter in Untersuchungshaft. Der Gendarm, welcher auf die

Menschenmenge schloß, befindet sich natürlich nicht unter den Angeklagten.

Nach einer späteren Mitteilung sollen 5 Verhandlungstage angelegt sein. Die Vertretung für Pruslow und Genossen hat Rechtsanwalt Marcuse aus Breslau übernommen.

Schlesien.

Im Kreise Landshut ist plötzlich ein Ausstand ausgebrochen. Am 14. Sept. weigerten etwa 40 Schlepper der Konsolidierten Gustavgrube die Einfahrt; dieselben verlangten Vohnerrhöhung. Die Löhne für Schlepper der gen. Grube übersteigen selten die Höhe von Mark 1, 20. Am 15. d. M. schlossen sich einige 100 Mann dem Ausstand an. Der Ausstand ging über auf die Abendröthe-Grube. Die 1. und 2. Abtheilung dieser Grube streikten theilweise, während die 3. 4. Abtheilung sich ganz angeschlossen hatten. Auf der Abendröthe-Grube stehen die Löhne für Hauer, von 2,50—2,90 Mark; selten werden 3. M. erreicht. Die Schlepper verdienen dort 1,80—2 Mark. Auf der Gustav-Grube ist ein Direktor Namens Feitner mit einem jährlichen Gehalte von 62000 Mark angestellt. [Wie schwer wird der Herr für diese Summe arbeiten müssen d. Ned.] Sonderbar, daß die Velegenschaft des Direktors Feitner im Jahre 1889 auch am Streik sich beteiligte. Derselbe war damals in Dierksdorf und bezog ein Gehalt von 40000 Mark. [Der Herr Direktor hat also gute Fortschritte gemacht — und die Arbeiter ??? d. Ned.] Mit dem Direktor Feitner, in Gegenwart des Nebenbeamten Vergarath Witt aus Walzenburg, und mit Vertretern der Arbeiter Unterhandlungen statt. Feitner eröffnete ihnen, daß die Grube im letzten Jahre 45000 Mark zugeführt habe. [Die schlesischen Kohlen- und Coleswerke haben laut der Börzenzeitung 140000 Mark Ueberschuß erzielt. Ann. d. Ber.]

Von einer allgemeinen Vohnerrhöhung könne somit keine Rede sein, besonders da auch keine Aussicht auf ein Steigen der Vohnpreise vorhanden sei. Was aber etwaige Vohnerrhöhungen in einzelnen Fällen anlangt, so würden diese besonders zu untersuchen sein, am besten unter Zuziehung der Vertrauensmänner der Velegenschaft, des sogenannten Arbeiterausschusses, der am nächsten Sonntag zusammen kommen. Auf die mit Herrn Feitner verhandelnden Vertreter der Vergarbeiter läßt diese Auseinandersetzung Eindruck zu machen. Als die Vertreter aber hierauf vor ihren, im Bechenhause und am Pautlenschachte versammelten Kameraden, über die Verhandlung Bericht erstattet hatten, verließen sämtliche Arbeiter den Grubenplatz.

Zur Nachschicht führen nur die Hauer und zwölf Schlepper der dritten Abtheilung, zusammen 72 Mann, am 19. zur Frühlingschicht nur 68 Mann an und außerdem die in der Colesanlage beschäftigten Frauen.

[Also auch Frauen sind beschäftigt? d. N.]

Eine Versammlung hatte stattgefunden, in welcher der Vertrauensmann des Verbandes deutscher Verg- und Hütenarbeiter, Kamerad Lejner aus Weißstein, das Wort ergriß. Derselbe wies darauf hin, daß ein Streik für das niederschlesische Revier allein, aussichtslos sei. Die Grubenproben sollen keinen Gefallen haben an die Niederlage der Arbeiter, vorläufig möge man die Forderungen dem Verggewerbegericht unterbreiten um Zeit zu gewinnen sich zu rufen. Eine noch nicht geschlagene Armee, wenn auch schwach, ist immer stärker als eine geschlagene. Er rath, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Angelegenheit dem nationalen Congress zu unterbreiten, dort würde zu partiellen Streiks schon Stellung genommen werden. Lejner hatte einen schwierigen Standpunkt. Es sind hier sogenannte rechtstreue Knappenvereine und Gewerkschaftler, diese Leute stehen vielfach auf dem Glauben, daß einige hundert Mann, so ohne weiteres im Stande sind, einen vollständigen Sieg zu erringen, diese Leute verstehen nichts von politischen oder wirtschaftlichen Fragen. Wenn bei diesen der Wagen, infolge schlechter Vöhne, stürzt, dann ist es auch gleich im Oberbühischen am hligen. Von diesen Leuten erhielt Lejner am meisten Widerspruch. An Gensdarmen und Polizisten hat es bei dieser Versammlung nicht gefehlt. Dieselben haben keine Veranlassung gefunden in die Menge zu feuern.

Telegramm.

Weißstein, den 25. September. Der Streik im Kreise Landshut ist vorläufig als beendet zu betrachten. Am 26. bis. Mitts. soll definitiv darüber entschieden werden; die Fährung dauert fort.

Ein kleiner Beitrag über die Behandlung eines Arbeiters auf einer fiskalischen Grube.

Bei der Auflösung im Oktober 1892 fehlten dem B. von im Akford gelegten Holz, 9 Haufen. B. nahm Veranlassung den Gruben-aufseher B. darüber zur Rede zu stellen, wählte dabei eine Form, die eine Beleidigung enthalten sollte, weshalb sich B. veranlaßt fühlte Klage gegen B. anzustrengen.

Das Schöffengericht zu Jarbze verurtheilte den B.; auf eingelegte Berufung sprach das Landgericht zu Olewitz den Angeklagten frei. Auf eingelegte Revision seitens des Gruben-aufsehers B. erkannte das Oberlandesgericht zu Breslau wie folgt: Die Revision des Privatklägers wird unter Berücksichtigung desselben in die Kosten des Rechtsmittels verworfen.

Also der B. ist auch hier freigesprochen. Der Arbeiter B. richtete am 12. Mai 1894 eine Eingabe an Sr. Majestät und bekam hierauf folgende Nachricht: Ministerium für Handel und Gewerbe. Berlin, 24. Juli 1894.

Auf die an des Kaisers und Königs Majestät gerichtete Eingabe vom 12. Mai um Wiederanlegung auf der „Königlichen Louise-Grube“, welche auf allerhöchsten Befehl an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegeben worden ist, zeichne ich Ihnen nach Prüfung der Sach- und Rechtslage nachstehendes zum Bescheide:

Bei der gerichtlichen Verhandlung vor dem Gruben-aufseher B. gegen Sie erhoben: Privatklage ist nicht der geringste Beweis für die Richtigkeit Ihrer Behauptung, da habe 9 Haufen Holz verkauft, erbracht worden. Wenn Sie trotzdem von Strafe und Kosten freigesprochen sind, so ist dies lediglich geschähen, weil Ihnen das Gericht den Schuß des § 193 des Strafgesetzbuches zugebilligt hat. Auf Grund dieses freisprechenden Urtheils Ihre Wiederanlegung auf der Königlichen Louise-Grube herbeizuführen, liegt kein Anlaß vor, vielmehr muß es bei der wiederholten Ablehnung Ihres Gesuches sein Bewenden behalten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Durch Zeugen kann bewiesen werden: daß der Gruben-aufseher B. 8 Haufen Holz vom alten Bestand verkauft, dann auf dieser Stelle 8 Haufen wieder legen lassen, bei der Berechnung dieser 8 Haufen dem B. aber nicht angerechnet hat und zwar mit dem Bewerten diese 8 Haufen gehörten noch zum alten Bestand. B. will seine Rechte weiter verfolgen. (Wir sind auf das Urtheil gespannt. D. Ned.)

Aus dem Kreise der Kameraden.

Gelsenkirchen. In einer Besprechung am 9. September cr. der Arbeiter-Besitzer des Verggewerbegerichts, Kammer Gelsenkirchen, zu der 10 Besucher erschienen waren. (Vorden fehlte), wurde darüber berathen, ob es angebracht sei, dafür einzutreten, daß das Geld, welches jetzt auf den einzelnen Rechnen den Unterstützungskassen zuleist, der Knappschafftsklasse überwiesen werden soll und dadurch den Angehörigen der Mitglieder freie Kur zu gewähren. — Die Besucher sprachen sich in der Mehrzahl dafür aus, daß es nicht angebracht sei, der Knappschafftsklasse noch mehr Gelder zuleisten zu lassen, wenn die Knappschafftsklasse nicht im Besitze so vieler Gelder sei, dann komme sie auch nicht in der Lage, an Nichtmitglieder 3000 Mk. Ruhegehälter zu zahlen. Die Anwesenden waren der Ansicht, daß eine Aenderung in den Unterstützungskassen eintreten müsse, indem den Bechen aufgegeben sei, die sämtlichen Einahmen der Unterstützungskassen, seien es Beiträge oder Strafgebühren der verschiedenen Art, jedes Quartal überständig der Velegenschaft bekannt zu geben. Ebenso wäre es notwendig, die Unterstützungsgesetze statutarisch festzusetzen, damit es jedem arbeitsfähigen Mitgliede im Voraus klar ersichtlich, was ihm zusteht. Das Gegentheil ruft nur Unzufriedenheit hervor, welches doch nach Möglichkeit verhütet werden soll.

Gelsenkirchen. Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, begangen zu haben durch die Presse, wurde Kamerad G. Hüninghaus am 2. Mai d. J. vom Landgericht zu Essen zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Hüninghaus war zur Zeit Redakteur unserer Zeitung und hatte in derselben eine kleine Notiz aus Weißstein erscheinen lassen, in welcher der Notstand der niederschlesischen Arbeiter geschildert und diese zum Anschluß an unseren Verband aufgefordert wurden. Wegen dieses Urtheil hatte Kamerad G. Revision am Reichsgericht nach Weitz eingelegt. Am 20. d. M. fand dajelbst Termin statt. Die Revision wurde verworfen.

Kamerad Hüninghaus wurde kürzlich aus dem Gefängnis zu Essen entlassen, dessen Strafen waren noch nicht rechtskräftig geworden da derselbe gegen mehrere Verurtheilungen Revision eingelegt hatte. Nebst der obigen Verurtheilung, erwarteten noch einige der Reichsgerichtsentcheidungen. Hüninghaus befindet sich augenblicklich in Derschlesien zur Agitation für unseren Verband. Mit welcher Freude mag er diese Nachricht aufnehmen? —

Gelsenkirchen. Wie viel Beitragsabzüge zur Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein Arbeitgeber berechtigt auf einmal von einem bei ihm beschäftigten Lohnarbeiter zu machen? Unter den Arbeitgebern scheint darüber noch vielfach eine irrige Meinung vorzuherrschen. So kann man z. B. vor dem Verggewerbegericht öfters die Wahrnehmung machen, daß Arbeitgeber die Forderungen ihrer Arbeiter gegen Krankenentlassungs- und Invaliditäts- und Altersversicherungsbeträge aufrechnen möchten. § 109 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes laßt nun in alinea 3: Die Abzüge dürfen sich höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Dasselbe gilt auch für das Krankenversicherungsgesetz. Erhält z. B. der Versicherte allwöchentlich Lohn, so können ihm vom Arbeitgeber nur für 14 Tage Beiträge abverlangt werden; jeder weitere Abzug ist nach dem Gesetz unstatthaft, auch strafbar.

Gelsenkirchen. Die Frage, ob auch Arbeitslose Anspruch auf Zeugengebühr haben, ist schon wiederholt aufgeworfen worden. Da kürzlich eine Notiz durch die Presse ging, wonach die beteiligten Behörden ersucht worden, streng darauf zu achten, daß Zeugen, welche infolge falscher Angaben über ihre Vermögensverhältnisse sich einen Vermögensvorthell zu verschaffen suchen, wegen Betrug belangt werden, machen wir darauf aufmerksam, daß Arbeitslose wohl Anspruch auf Entschädigung haben. § 2 der Gebührenordnung für Zeugen bestimmt ausdrücklich: der Zeuge erhält eine Entschädigung für die erforderliche Zeitverräumnis im Betrage von 10 Pf. bis 1 Mark für jede angefangene, jedoch nicht für mehr als zehn Stunden. Personen, welche durch gemeine Handarbeit, Handwerksarbeit oder geringeren Gewerbebetriebe ihren Unterhalt suchen oder sich in gleichen Verhältnissen mit solchen Personen befinden, erhalten die nach dem gerichtlichem Saße zu bemessende Entschädigung auch dann, wenn die Verträumnis eines Erwerbes nicht stattgefunden hat.

Bodum. Zu der christlichen Bergarbeiterbewegung welche von den hiesigen Blätter als eine „großartige“ im hiesigen Kohlenrevier geschildert wird, schreibt das Rhein.-Westf. Tagebl.:

Die Seele der ganzen Bewegung ist der ehemalige Syndikus des Fiskusangehörigen Rechtshilfs-Vereins und jetzige Vorsteher des ultramontanen Volksbureaus, Herr Becker, ein Mann, dessen ultramontane Gesinnung die Mahnung zur Vorsicht vollumfänglich rechtfertigt. Die Schriftstücke, die unter dem Namen des Herrn Aug. Brust an die Öffentlichkeit gegangen sind, haben meistens die Hände des Herrn Becker passirt. Er soll auch das neue Statut redigirt haben.

Wir wußten schon längst, daß der famose „Sozialpolitiker“ Kohl-Wäder seine Hand zu diesem abermaligen Verzuge, ein Bollwerk gegen den „alten“ Verband ins Leben zu rufen, im Spiele hat. Kohl-Wäder ist ein „tüchtiger“ Mann. Er versteht es, hinter den Coulissen zu arbeiten und macht immer noch neue „Personen der Initiative“ ausfindig. Als bei den früheren, verachteten Grünungen, Weber, Klöcker, Molitor, Zankhoff, Wesselsaun usw. kein Nugmittel mehr abgaben, wurde es mit den Helden Hohmann, Antik, Kleinbeck, Fischer versucht; heute heißen die vorgeschobenen Verbandschmidde Brust, Köster, Wahl usw.; die Seele des geplanten Verbandes ist aber nicht Becker, sondern der Fabrikbesitzer Math. Wieße aus Werden a. d. R. Jetzt wird der Schienensücker doch wohl bald zu Gunsten des neuen Nachwerks (sobigeborenes Kind d. Ned.) schreiben.

Essen. Für Verggewerbegerichtsbesitzer. Am Sonntag, den 30. Sept. ab. Nachmittags 2 Uhr findet in der Rothenburg eine Versammlung der Besucher des Verggewerbegerichts für den Oberbergamtsbezirk Dortmund statt. In dieser Versammlung soll berathen werden, über die zur Zeit in Dortmund aufgestellten Forderungen betreffs Unterstützungskassen (Strafgebühren u. dgl.) an die Knappschafftsklasse zu verweisen und dafür den Angehörigen der Knappschafftsmitglieder freie Kur zu gewähren.

Essen. Ein christlich-sozialer „Sozialpolitiker“. Der Vorsitzender der Kommission des geplanten christlichen Gewerkevereins, Bergmann August Brust aus Alteneffen, richtet an einen Kameraden folgendes Schreiben:

Alteneffen, d. 29. August 1894.

Gehrter Kamerad!

Nur nicht gleich so hitzig. Wenn Du mir einleitend Glück wünschst zu meiner Thätigkeit, so wirst Du auch wohl erkennen, welche Verantwortung ich trage. Wenn Du nur durch die Nachrichten des Rh. Westf. Tageblattes informiert bist, so scheint mir, dieses schlecht berichtet zu haben. Was die Ausschließung der Delegirten gemischter Vereine angeht, so war dieses durch die

Vorfälle des Mittener Delegirtenrats, unbedingt geboten. Dadurch den Mitgliedern solcher Vereine das Christenthum abgestreift, oder sie als Sozialdemokraten zu erklären, fällt uns nicht ein. Du schreibst von einem Antrage Schüller's. Worum, doch ist mir dieser gar nicht bekannt. Die Niederschleife liegt vor mir. Wohl hat Köster-Frohnhäuser die Anfrage gestellt, ob für die Folge auch die Delegirten der gemischten Vereine ausgeschlossen werden sollten. Die Frage habe ich mit Rücksicht auf die Wittener Beschlüsse bejaht, aber ausdrücklich bemerkt, daß die Mitglieder solcher Vereine sich später an der Organisation beteiligen könnten. Selbstverständlich werden diese Vereine dann auch Vertrauensmänner ernennen können. Daß aber die christlichen Vereine, welche die Organisation in Bewegung bringen, verantwortlich für die Folgen sind und deshalb das Heft so viel wie möglich in Händen halten müssen, (Math. Wieße. D. Ned.) kann doch wohl Niemand übel nehmen. Und wenn die gemischten Vereine solches dennoch thäten, so rufe ich denen zu; Warum habt Ihr denn, wenn Ihr die Sache besser versteht, nicht die Bewegung zur Organisation ins Leben gerufen und die Vergleute organisiert. (!!) Uebrigens braucht, nach Lage der Verhältnisse keiner so ganz eilig auf einen Posten zu sein, denn das Kapital wird jeden rückwärts kämpfenden der ihm in den Weg tritt; ohne aber auch Vertrauensmann zu sein, kann doch jeder seine Wünsche und Ansichten offenbaren. Wer aber von vornherein Vorurtheile gegen die Vertrauensmänner der christlichen Vereine hat, dem ist natürlich nicht zu helfen.

Wenn Du, mein lieber College, das Rh.-Westf. Tageblatt immer gelesen hast, wirst Du zugeben müssen, daß dieses im Dienste des Kapitals steht, und deshalb auch jede Organisation der Arbeiter bekämpft. Der Versuch des Tageblatts, die evangelischen Arbeitervereine gegen die Bewegung aufzuheben, ist mißlungen, denn es herrschte am Sonntag die größte Einigkeit. Wenn das Tageblatt nur für die Folge die gemischten Vereine gegen die neue Organisation auszuspielen wollte, würde mich gar nicht wundern. Das läßt mich aber kalt. Ich habe am Sonntag noch eine Reihe Delegirte von gemischter Vereinen herein gelassen, und werde auch für die Folge dieselben so viel wie möglich berücksichtigen. Ich denke so, wo in einem Orte kein konfessioneller oder christlich-sozialer Verein ist, können auch die gemischten Vereine Vertrauensmänner wählen, welche aber dann die ortspolitische Verrückung nachweisen müssen, daß sie keine Sozialdemokraten sind und auch nicht im Verdaht stehen solche zu sein. Wo aber in einem Orte konfessionelle oder christlich-soziale Vereine sind, können alle Vergleute die wirklich guten Willens sind (sehr gut d. Ned.), sich bei den Vertrauensmännern dieser Vereine aufnehmen lassen.

Was soll denn die übergroße Zahl von Vertrauensmännern? Viel Köpfe, viel Sinne. (Math. Wieße genügt. D. N.) Und dann wird es niemals was ordentliches geben. — Was Deine letzte Bemerkung über willkürlich vertheuerte Lebensmittel angeht, so scheint Du mir, lieber College, das ganze Wirtschaftssystem noch nicht zu kennen, oder doch wenigstens schlecht. Ich bemerke nur eines, die Einfuhr von Kohlen in Deutschland ist größer als die Ausfuhr. Daraus folgt, daß Deutschland noch mehr Kohlen verbraucht, als es produziert. Daß die zur Ausfuhr gebrauchten Kohlen, um mit den anderen ausländischen zu konkurriren, billiger sein müssen, als die hier verbrauchten, ist doch wohl selbstverständlich. Wer hat nun, so frage ich Dich, 1889 die hohen Kohlenpreise gezahlt? doch das Ausland, unsere eigenen Landesleute, denn die Ausländer hatten im Ausland auch billiger Kohlen. Wenn nun unsere eigenen Landesleute, Fabrikanten, Geschäftleute usw. die hohen Kohlenpreise zahlen mußten, so mußten dieselben doch ihre Waaren, Fabrikate, Lebensmittel usw. wieder theurer verkaufen, um schadlos zu bleiben. Dann werden auch die Lebensmittel am meisten durch die Börzenjocker theuerert. Erkundige Dich mal bei den Geschäftsleuten, ob sie 30 mehr verdienen haben als früher, laß Dir ihre Geschäftsbücher vorlegen und Du wirst bei den meisten das Gegentheil finden. Das ganze heutige Wirtschaftssystem ist ein Verfehltes (Sehr gut, D. Ned.) und das kommt nur durch die Macht weniger Kapitalisten. Der Staat, so gerne er auch helfen wollte, kann aber nicht, wenn der Arbeiterstand nicht geschlossen hinter ihm steht, und das sind ganz besonders wir Vergleute (hört, hört, D. Ned.) als die wichtigste Berufs-kategorie mit. Es handelt sich zuerst nur darum, uns zu organisieren, dann wird sich das andere schon machen (Ganz von selbst! D. Ned.). Mein Programm in der Bergarbeiterfrage geht schon ganz an entwideln (Wir sind gespannt auf dieses Programm. D. N.) geht noch nicht, denn leider kennen die wenigsten Vergleute etwas von wirklicher Sozialpolitik (Brust kennt, diesem Schreiben gemäß, am wenigsten davon. D. Ned.), das heißt der christl. Sozialpolitik; den Sozialdemokraten laufen sie lieber auf dumme und blödeste Geschrei nach (dem klugen Geschrei von Brust und Consorten laufen sie sicher nicht nach D. Ned.), haben wir mal die Leute organisiert, dann läßt sich denen auch eher etwas verständlich machen. Daß aber unsere jetzige Organisation auf guten Grund, Boden steht, verbürgen doch wohl die Ehrengäste (Sehr gut, D. Ned.) des Delegirtenrats, Farrer, Nic. Weber und Kaplan Dr. Oberdörffer, beide tüchtige Sozialpolitiker. Warum werden denn die Herren Fabrikbesitzer Math. Wieße, Berghauptmann Täglichbed, Knappschafftsdirektor Gerstein, Kaufmann Legewitt usw., welche doch auch als Ehrengäste (Taufpaten) hinzugeladen waren, hier nicht als tüchtige Sozialpolitiker mitangeführt D. Ned.). Doch ich muß schließen. Trage so viel Du kannst mit zur Organisation bei, das richtige wird sich schon finden.

Mit herzlichem Glück-auf!

August Brust, Bergmann.

Wir überlassen es unseren Leuten, über die famose „Sozialpolitik“ des Bergmanns A. Brust sich ein Urtheil zu bilden, denn es heße Eulen nach Athen tragen, hier noch ein Wort darüber zu verlieren.

Ober-Dahlhausen. In der am Sonntag, den 23. Sept. stattgehabten Bergarbeiter-Versammlung wurde Kamerad Heinz Möller aus Weimar zum „Comite“-Mitgliede, zur Vorbereitung eines nationalen Congresses, einstimmig gewählt.

Dortmund. Das „Rollen“ der Kohlenwagen ist auf vielen Bechen des Ruhrreviers im Zunehmen begriffen. In allen Bergarbeiter-Versammlungen wird hierüber geklagt. Wir führen von vielen uns bekannten Angaben folgendes Beispiel an: Auf Beche „Monopol“ bei Camen wurden gemüht am 6. August 22 Wagen, am 7. August 32 Wagen, am 8. August 35 Wagen, am 9. August 35 Wagen, am 10. August 30 Wagen, am 11. August 25 Wagen, am 13. August 27 Wagen, am 15. August 37 Wagen, am 16. August 39 Wagen, am 17. August 34 Wagen, am 18. August 32 Wagen, am 20. August 44 Wagen, am 22. August 34 Wagen, am 23. August 38 Wagen, am 24. August 40 Wagen, am 25. August 41 Wagen, am 27. August 39 Wagen, am 29. August 40 Wagen, am 30. August 39 Wagen, am 31. August 28 Wagen, am 1. September 50 Wagen, am 3. September 40 Wagen, am 4. September 30 Wagen, am 5. Sept. 32 Wagen, am 6. September 34 Wagen. In dieser Zeit wurden 3 Tage geleiert. Es sind also in 25 Arbeitstagen 877 Wagen gemüht

worben. Am rheinisch-westf. Kohlenreviere stehen sich noch viele solcher Beispiele anführen.

Dortmund. Gegen den Vorsitzenden unseres Verbandes D. Schröder, war die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen § 110 des St.-G.-B., bezüglichen wegen Verletzung eingeleitet. D. Schröder sollte sich diese Vergehen, in einer Versammlung in Vantorf am Deister, während des dortigen Streiks zugezogen haben; Schröder ist auf Grund dieses, folgendes Schreiben zugegangen:

Befchluss.

In den Strafsachen gegen

den Bergmann Ludwig Schröder zu Dortmund,

- 1) wegen Vergehens gegen § 110 St.-G.-B.,
- 2) wegen Verletzung,

wird der Angekl. auf den Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen im Mai 1894 zu Vantorf öffentlich vor einer Weisenmenge oder durch Verbreitung von Schriften zum Ungehorsam gegen Gesetze aufgeführt zu haben;

am 15. Juni 1894 zu Vantorf in öffentlicher Versammlung der streikenden Bergleute in Bezug auf die Verleumdung »Vantorfer Kohlenzettel«, und damit in Bezug auf deren Vorstand C. Eck und deren Grubenbeaufwahrer C. Grimm behauptet zu haben, die Explosion der Dynamitpatronen, welche am Donnerstag, den 14. Juni 1894 in Vantorf erfolgt sei, sei eine von diesen »bezahlte Arbeit«, eine Thatfache, welche dieselbe verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet, aber nicht erweislich wahr ist.

Jannover, den 8. September 1894.

Königliches Landgericht.

Ferien-Strassammer IIa.

gez. v. Dellen. Ch. Verlemeyer.

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt

Hemming, Gerichtsschreiber. Königliches Landgericht.

Zugendreuer. Opfer auf dem Schlachtfeld der Industrie. Auf Zeche »Holmond« erlitten drei Kameraden aus Altenbochum durch Explosion schlagender Wetter schwere Verletzungen. Auf

Zeche »Hannovers« in Eickel wurde ein Bergmann durch Kohlen verdrängt und nach einer Stunde als Leiche von seinen Kameraden herausgeschafft. Auf Zeche »Holland« fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch fünf Bergleute schwer verletzt wurden. Auf der Friedrichshainer Zuluusgrube in Bayern fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 2 Bergleute getödtet wurden.

Hüntrop. Am Sonntag, den 23. September sollte hier beim Wirth Gahmann eine Bergarbeiter-Versammlung stattfinden. In bedeutender Zahl strömten die Bergleute hin, Referent war ebenfalls zur Stelle, der Wirth zog es aber vor, sein Lokal zu verweigern, trotzdem er vorher die sichere Zusage gegeben hatte. In benachbarten Eppendorf sollte am selben Tage beim Wirth Oberhagemann ebenfalls eine Bergarbeiter-Versammlung stattfinden, auch hier zog der Wirth kurz vorher seine Zusage zurück. Die beiden Versammlungen konnten also nicht stattfinden. Die Wirths vertriehen sich hinter die Polizei. Vielleicht auch mit Recht, denn kürzlich fand in Bogelheim bei Vorbeck eine Volks-Versammlung beim Wirth Hülsmann statt; nach einem Verdict der ultramontanen Essener Volkspolizei, ist dem Wirth polizeilich bis auf Weiteres die Feiernabendstunde auf 9 Uhr Abends gesetzt worden. Und kann es gleich bleiben, ob die Polizei die Rechte der Arbeiter verkennt, oder ob ein Wirth (Geschäftsmann) in seinem dummen Fanatismus es thut. An die Arbeiter aber richten wir den Ruf, solchen Vorkommnissen gegenüber nicht gleichgültig die Hände in den Schooß zu legen, denn jede Verkümmern des Versammlungsrechts in dieser Weise schädigt die Interessen der Arbeiter, ist dem Volke ein Hinderniß für seinen Befreiungskampf. Ob es der Wirth durch Druck der Polizei thut oder aus eigenem Fanatismus, wenn die Arbeiter eine geschlossene Organisation haben, dann kann solches nicht mehr vorkommen. Die Wirths können durch die Masse veranlaßt werden, der Polizei gegenüber ihre Interessen zu wahren. Wenn die Arbeiter organisiert wären, so würden sie mit leichter Mühe sich Lokale erkopen können. Darum, dem heutigen Kampfe gegenüber, muß die Bspelnütze eines Nachhals abgelegt werden.

Rundschau.

— Jämmerliches Fiasko hat eine von den sächsischen Bergwerksunternehmern und ihren Kreaturen eingeleitete Petition-

bewegung gemacht, die ein Gegengewicht bilden sollte gegen die Forderung der Berg- und Hüttenarbeiterverbände. Diese Petition, die an den sächs. Landtag gerichtet war, und in der die im Bergbau herrschenden arger Mißstände schonungslos aufgedeckt wurden, hatte die Herren Unternehmer arg verschimpft, und um den Eindruck dieser unangenehmen Thatsache abzuschwächen, beratheten die Unternehmer eine Gegenpetition. Es fanden sich auch Arbeiter, die ihren Namen für dieses Machwerk hergaben, und auf allen Bergbaurevierern Sachsens wurde mit Hochdruck gearbeitet, um Unterschreiben für diese Nichtsichtigkeit der Unternehmer zu sammeln, die übrigens auch nicht einmal den Versuch machte, die Behauptungen der Verbandspetition durch Gegenbeweise zu entkräften, sondern sich lediglich in einigen allgemeinen Phrasen vom Umsturz und dergleichen bewegte. Und das Resultat? Geradezu lässlich! Siebentausendzweihundertundvierzig (7244) Unterschriften. Am Schlusse des Jahres 1893 wurden in Sachsen 29 115 Bergarbeiter, wovon 27617 über 16 Jahre alte männliche waren, beschäftigt. Dabel machten die Unternehmer ihre ganze wirtschaftliche Hebermacht geltend, um die Arbeiter zur Unterschrift zu veranlassen. Die Petition wurde den Arbeitern ausgelegt und die Beamten forderten zum Unterschreiben auf, und was das heißt, das weiß jeder Arbeiter.

Die Petition wurde dieser Tage von einer Deputation dem Minister des Innern überreicht. Der Herr Minister sicherte der Deputation das feste Wohlwollen der Staatsregierung für die Bergarbeiter zu.

Die sächsischen Bergarbeiter haben durch diese ablehnende Haltung gegenüber der Unternehmerpetition bewiesen, daß sie wissen, wo ihre Interessen am besten gewahrt sind und daß sie sich von dem Gängelbande der Unternehmer frei gemacht haben. Daß diese erfreuliche Thatsache zu Tage getreten ist, daß ist der Unternehmerpetition zu danken, und so hat auch sie ihr Gutes gehabt.

— Der Kohlenarbeiterstreik in Nord Loth dauert fort. Es steht zu befürchten, daß die Schifffahrt dadurch, wenn nicht ganz unterbrochen, so doch sehr stark geschädigt werden dürfte. Nichts desto weniger hat die Suez-Kanal-Gesellschaft die Forderungen der Arbeiter energisch abgelehnt, wie es bezeichnender Weise im Herold-Telegramm heißt.

Oeffentl. Bergarbeiter-Versammlungen.

(In den 6 zunächstfolgenden Versammlungen übernimmt Legien aus Hamburg das Referat.)

Oberhausen.

Sonntag, den 30. September 1894, Morgens 11 Uhr, beim Wirth Herrn Fehrbolz, Marktstraße.

Bochum.

Sonntag, den 30. September 1894, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Felbhege, (früher Philipp) Wittenrstraße.

Garpen und Umgegend.

Montag, den 1. Oktober 1894, Nachmittags 6 Uhr, im Lokale der Wwe. Siang.

Reihen-Gaarzopf-Fulerum.

Dienstag, den 2. Oktober 1894, Abends 6^{1/2} Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Hammelbed.

Serne.

Mittwoch, den 3. Oktober, Abends 6 Uhr, beim Wirth Herrn Vonn.

Sordel-Eickel.

Donnerstag, den 4. Oktober, Abends 6 Uhr, beim Wirth Herrn W. Hartwig. Tages-Ordnung in sämtlichen Versammlungen:

1. Der Streik als Kampfmittel der Gewerkschaften.

Referent: Reichstagsabgeordneter Carl Legien-Hamburg.

2. Freie Diskussion.

Alle Bergarbeiter, sowie die Arbeiter anderer Branchen sind freudl. eingeladen, zumal deshalb, weil der Referent Vorsitzender der General-Commission aller Gewerkschaften Deutschlands ist.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Die Einberufer.

Sombroch.

Sonntag, den 30. September, Nachmittags 4 Uhr im Lokale der Wwe. Stöling.

Tages-Ordnung:

1. Nationale u. internationale Congresse und deren Bedeutung für die Bergleute.
2. Berggewerbegerichte.
3. Verschiedenes.

Referent: Johann Meyer-Bochum.

Nach der öffentlichen Versammlung Mitglieder-Versammlung. Recht zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Marten.

Sonntag, den 30. September, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Friedr. Brand in Marterloch.

Tages-Ordnung:

1. Schlichterfassung vom internationalen Congreß.
2. Stellungnahme zu einem dem internationalen Congreß und Wahl eines Comiteemitglieds.
3. Knappheits- u. Berggewerbegerichts-Angelegenheiten.

Referent: Ludwig Schröder-Dortmund.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Um zahlreiche Erscheinen bittet Der Einberufer.

Arbeiter-Gesangverein „Niedgedacht“ zu Sprockhövel

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes von Westfalen)

I. Stiftungsfest

am Sonntag, den 30. September cr., im feierlich decorirten Saale des Wirths Herrn Fr. Schulte-Dorbeck, durch

Festzug, Concert, Theater und Ball.

Austritt der Mitglieder punkt 2 Uhr beim Vereinswirth Herrn Fr. Schulte-Dorbeck.

Um zahlreiche Besuch bittet

Das Comité.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 30. September

Vormittags 11 Uhr:

Alteneffen, Dortmund 5, Gelsenkirchen.

Vormittags 11^{1/2} Uhr:

Merden.

Nachmittags 1 Uhr:

Lützenortmund.

Nachmittags 3 Uhr:

Berghofen, Vackel, Müdinghausen, Werne.

Nachmittags 4 Uhr:

Aplerbeckermarkt, Bärensdorf

Bilmerich, Berghofermarkt, Bittermarkt

Dortmund 1, Dahlhausen 2, Eickel, Eick-

linghofen, Ende 1, Grimme, Grimme-Wäbe,

Hoffede (4-6 Uhr), Herbe, Hamme,

Höpfen 1, Hoven, Hunsheidelsfeld,

Lichtenberg, Läger, Lückenberg, Mülheim 1,

Merklinde, Rothhausen 2, Stiepel 1,

Sühren, Schöttele, Syburg 6, Wanne,

Wing, Weitmar 1 und 2, Wilhelmshöh,

Mambel.

Nachmittags 5 Uhr:

Kiffen, Klantenstein, Carnap, Essen 2,

Esborn, Hammerthal, Hebe bei Linden

(Hüh), Holthausen bei Mülheim, Kat-

tenhardt, Birn, Oberholtshausen Süd,

Schönebeck, Schonnebeck 1 u. 2, Westherbe.

Nachmittags 6 Uhr:

Reijen, Winthausen.

1/2 Uhr nicht angegeben:

Eving, Holzwickede.

Linden.

Da viele Mitglieder mit ihren Beiträgen über 3 Monate im Rückstande sind, so erlaube dringend um bald gest. Zahlung. Sollte auch dieser Appell an das Ehrgefühl der Kameraden (wie leider so oft) fruchtlos verhallen, so bleibt mir nur die traurige Pflicht, den Säumigen die Zeitung zu entziehen. Zur nächsten Versammlung 30. September 1894, 5 Uhr Nachm. bei Wolf, erlaube freundlichst um gute Betheiligung, da Wichtiges (Stellungnahme zur Erhöhung der Verbandsbeiträge) zur Sprache kommt. Der Vertrauensmann.

Hohwege.

Auf obiges bezugnehmend, erlaube auch ich dringend um Zahlung der rückständigen Beiträge. In nächster Versammlung, 30. September, 5 Uhr Nachmittags, Wwe. Hülsmann, steht Wichtiges auf der Tagesordnung. Bitte deshalb um zahlreichen Besuch. Der Vertrauensmann.

Consum-Verein rhein.-westf. Bergleute „Glück auf.“

Hiermit erlauben wir wiederholt alle Sendungen an den Consum-Verein rh.-westf. Bergleute an F. Gahmann, Gelsenkirchen zu adressiren. Julius Schwindt hat seinen Wohnsitz nach Linden verlegt und sind Sendungen an den Verein ohne eine Person anzugeben, vielfach als unbestellbar behandelt worden.

Consum-Verein rh.-westf. Bergleute „Glück auf“ zu Gelsenkirchen eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht in Liquidation

F. Gahmann. Jul. Schwindt.

Sühren.

Sonntag, den 30. September, Nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Wirths Herrn Wilberg die monatliche Mitgliederversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Berggewerbegericht.
2. Aufnahme sowie Zahlung der Beiträge.

Der Vertrauensmann.

Wing-Saak.

Sonntag, den 30. September, Nachmittags 5 Uhr, Versammlung.

Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Verschiedenes. Um zahlreichen Erscheinen wird erjucht Der Vertrauensmann.

Gelsenkirchen.

Diejenigen Kameraden, welche im Streik 1889, sowie später im Organisationsstreben thätig waren, sind hiermit zu einer

B. sprechung

auf Sonntag, den 30. September, Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirths Wortmann, Mühlenstr. 8, eingeladen.

Mehrere Bergleute.

Consum-Verein „Einigkeit“.

Zulke.

Sonntag, den 30. September 1894, im Vereinslokal

Außerordentliche General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Vereinssangelegenheiten.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

P. F. W. B.

Bekanntmachungen.

Gelsenkirchen 1.

Der Kamerad Heinrich Hartung ist als Vertrauensmann unseres Verbandes angestellt. Beiträge werden von demselben, jeden Sonntag, Morgens von 10 bis 12 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Kettebeck, Friedr.straße 55 in Empfang genommen.

Gelsenkirchen 2.

Der Vertrauensmann unsers Verbandes ist bereit, Sonntags von 10-12 Uhr morgens, im Lokale des Wirths Herrn Wilt, Woxmann, Mühlenstraße Beiträge im Empfang zu nehmen.

Bochum 1.

Wegen Abwesenheit des Vertrauensmannes, Krüger, können Verbandsbeiträge an Johann Meyer, Dorfstr. 53 entrichtet werden.

Bochum 2.

Die Mitglieder werden freundlichst erjucht, ihre Beiträge pünktlich zu entrichten, da sonst die Zustellung der Zeitung nicht mehr stattfindet.

Westherbe.

Der Vertrauensmann, Kamerad Jul. Hüßberg, ist bereit, Verbandsbeiträge, auch außerhalb der ordentlichen Versammlungen, an seiner Wohnung entgegen zu nehmen.

Oberschlesien.

Wieslach wieder behauptet, die Berginspektionen wüßten, welche Mitglieder im Verbands sind und sollen einige Grubenbeamten sich dahin geäußert haben.

Wir erklären hiermit, daß solches nicht möglich sein kann, da:

1. Die Polizeibehörde eine Abschrift der Mitgliederlisten nicht erteilen darf,
2. Unsere Bücher conficirt und noch nicht zurückgesandt sind.

Zaborze B.

Druckop. Kaseyh.

Wir betätigen Vorfesendes.

Bochum.

Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Der Centralvorstand.

Oberschlesien.

Für die Verbandskasse deutscher Berg- und Hüttenarbeiter wurden eingezahlt:

Juni d. J.	870,—	MT.
Juli „	860,—	„
August „	615,40	„
Sept. „	200,—	„

Bochum, im September 1894.

Joh. Meyer, Kassirer.

Unterstützungs-Kasse der Bergleute

Oberschlesiens.

Einnahme vom August bis September an Eintrittsgelder und Beiträge insgesamt

MT. 107,05 MT.

Ausgabe

M. Dorotheendorf	15,—	MT.
G. Dorotheendorf	5,—	„
Fr. H., Antonienhütte	12,50	„
S. „	15,—	„
M., Panksdorf	10,—	„
G., Zaborze B.	10,—	„
N., Zaborzedorf	10,—	„
N., Dorotheendorf	5,—	„
G.,	10,—	„

Der Vorstand Zaborze B. im Sept. 1894.

Eine genaue Abrechnung kann erst erfolgen, wenn die conficirten Bücher wieder in unserm Besitz sind.

Serne.

Sonntag, den 30. September 1894, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Vonn

Zahlstellen-Versammlung.

Tages-Ordnung: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Witten.

Sonntag, den 30. d. Mis. Nachm. von 3-5 Uhr,

Zahlstellenversammlung im Lokale des Wirths Weiffenfeld. Die säumigen Mitglieder werden erjucht, ihre Beiträge zu entrichten. Der Vertrauensmann.

Wattenscheid.

Den Kameraden von Wattenscheid und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß in meiner Bäderel, Hagenstr. Nr. 8, täglich Anmeldungen zur Aufnahme in den Verband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter sowie Beiträge entgegenommen werden. Theod. Herdelmann, Vertrauensmann.